

**Annoncen-
Annahme-Bureau.**
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 17)
bei G. J. Ulrich & Co.
Breitestraße 14,
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei F. Streifand,
in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Neunundachtzigster

Jahrgang.

Annahme-Bureau.
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. J. Daube & Co.,
Haase & Pögl,
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Göttingen
beim „Invalidendank“.

Nr. 95.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal er-
scheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 4 1/2 Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deut-
schen Reiches an.

Dienstag, 7. Februar.

Inserate 20 Pf. die sechsgehaltene Zeile ober deren
Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die
Expedition zu senden und werden für die am fol-
genden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis
5 Uhr Nachmittags angenommen.

1882.

Amtliches.

Berlin, 6. Februar. Der Kaiser hat den vortragenden Rath im Reichsamt des Innern, Geheimen Regierungsrath Weymann, zum Geheimen Ober-Regierungsrath ernannt.

Der König hat den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. S. Hendemann zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität in Halle ernannt.

Der praktische Arzt Dr. Gertwart in Spremberg ist zum Kreis-
mundarzt des Kreises Spremberg ernannt worden.

Politische Uebersicht.

Posen, 7. Februar.

Die Nachricht von einer Frühjahrsession des Bundesrathes beruht auf einem Mißverständnis. Zunächst ist zu bemerken, daß der Bundesrath überhaupt von jeher nur eine Session im Jahre hat, dieselbe beginnt im Herbst und dauert bis dahin im nächsten Jahre. Die irrthümliche Meldung ist wohl daher entstanden, daß zur Prüfung der Tabaks-monopols-Vorlage die leitenden Minister der Einzelstaaten hierher kommen werden, um sich in Person an den Verhandlungen des Bundesrathes zu betheiligen. Diese verstärkten Sitzungen des Bundesrathes werden der Voraussicht nach allerdings in die Frühjahrsmonate fallen, und daher allem Vermuthen nach die irrige Auffassung von einer Frühjahrsession.

Bei der ersten Berathung des Stats hat bekanntlich trotz wiederholter Aufforderung von Mitgliedern aller Parteien der Herr Finanzminister über die finanziellen Resultate der laufenden Verwaltung keine Auskunft ertheilt. Nur der Minister der öffentlichen Bauten erklärte, daß bei den Eisenbahnen und Bergwerken ein Ueberschuß von 14 Millionen zu erwarten sei. Um so mehr Grund lag für die Finanzverwaltung vor, nun auch ihrerseits Aufschluß über die allgemeine Finanzlage des laufenden Jahres zu geben. Der Herr Finanzminister hatte zugeagt, die Mittheilung zu machen; bisher ist sie indes nicht erfolgt. Schon bei der ersten Lesung des Stats kündigte der Abg. Richter eine ausdrückliche Interpellation hierüber an. Dieselbe ist vorgestern beim Abgeordnetenhaus eingegangen und lautet: „Auf wie hoch ist der Ueberschuß des am 1. April ablaufenden Statsjahres zu veranschlagen?“

Bei dem Abgeordnetenhaus ist vorgestern der Entwurf eines Gesetzes über eine Hundesteuer eingegangen. Nach demselben soll vom 1. Oktober 1882 ab von jedem Besitzer eines Hundes eine Steuer entrichtet werden, und zwar 1) für Hunde, welche zur Bewachung, zum Gewerbebetriebe, als Hirtenhunde oder von Förstern und Jägern zur Ausübung ihres Berufs notwendig gebraucht werden, 50 Pf. bis 1 Mark jährlich; 2) für alle anderen Hunde 3 Mark bis 15 Mark jährlich. In den Stadtkreisen kann die Hundsteuer bis auf 20 Mark erhöht werden. Die Hundsteuer wird als Kreissteuer von den Kreisen erhoben. Die Höhe der Steuer unterliegt der Feststellung der Kreisvertretung. Den mindestens 2000 Einwohnern zählenden Gemeinden bleibt es vorbehalten, die für den Kreis festgestellten Steuersätze, sofern sie den oben bezeichneten Höchstbetrag nicht erreichen, mit Genehmigung der kommunalen Aufsichtsbehörde für ihren Bezirk bis zu diesen Beträgen zu erhöhen. Die hieraus sich ergebenden Mehrbeträge werden als Gemeindesteuern erhoben. Die von den aktiven Militärpersonen zu zahlenden Hundsteuer-Beträge werden nach Abzug von 3 % Belegebühren zur Verwendung für militärische Wohltätigkeitszwecke an die Militärbehörden abgeführt. In Kreisen, in welchen über die Höhe der Hundsteuer bis zum Oktober 1882 kein Beschluß gefaßt ist, wird die Hundsteuer für die oben ad 1 erwähnten Hunde mit 1 Mark, für die übrigen mit dem Durchschnittssatz von 9 Mark jährlich erhoben. Die Kreisvertretung kann jedoch diese Sätze von Beginn des nächsten Rechnungsjahres ab anderweit festsetzen.

In den Zeitungen ist zu lesen, daß Fürst Bismarck demnächst nach Friedrichsruh gehen werde. Dem gegenüber — so schreibt man der „Köln. Ztg.“ aus Berlin — darf ein für allemal auf die Thatsache aufmerksam gemacht werden, daß Fürst Bismarck von seinen Reiseplänen sogar in seiner aller-nächsten Umgebung, selbst in seiner Familie, im voraus niemals etwas verlauten läßt, und daß die an den Aufentshaltsveränderungen des Fürsten meistbetheiligten Personen in der Regel zwei Tage vor der Abreise noch nichts davon wissen. Alle darauf bezüglichen Zeitungsnachrichten sind stets Vermuthungen, die sich natürlich, wenn sie alle acht Tage in anderer Lesart wiederholt werden, schließlich einmal verwirklichen. So ist auch von dem jetzt wieder umlaufenden Gerücht, daß der Reichskanzler seinen Aufenthalt in Berlin abzukürzen gedenke, in der Umgebung des Fürsten nichts bekannt. Möglich bleibt es immerhin, daß der Reichskanzler demnächst nach Friedrichsruh gehen, aber viel wahrscheinlicher ist es, daß er bei der Wichtigkeit der Vorlagen nicht vor Schluß der Landtagsession Berlin verlassen wird.

Professor Theodor Mommsen ist wegen Bismarck-Beleidigung auf Antrag des Reichskanzlers auf den heutigen Tag zur Vernehmung vor den Richter geladen. Die „Tribüne“,

der wir diese Nachricht entnehmen, macht dazu folgende Bemerkungen: „Um welche Aeußerung es sich handelt, ist aus der Vorladung nicht zu entnehmen. Kommt die Sache zur öffentlichen Verhandlung, so wäre zu wünschen, daß dieser feierliche Anlaß dazu benutzt würde, um einmal die Species der Bismarckbeleidigung und deren Besondere in diesem Fall zur Erscheinung kommende Varietät einer gründlichen Debatte zu unterziehen. Der deutschen Rechtsprechung, dem Volk und dem künftigen Historiker würde damit ein erheblicher Dienst geleistet werden.“

Mr. Göschen ist am Sonnabend Abend von Berlin nach Dresden abgereist. Sein Aufenthalt in der deutschen Reichshauptstadt galt der Erledigung resp. Berathung verschiedener streitiger türkischer Angelegenheiten, die noch von der Zeit herühren, als Mr. Göschen gleichzeitig mit dem deutschen Botschafter Grafen Paul Hatzfeld bei der hohen Pforte akkreditirt war. Die beiden Staatsmänner pflogen daher ausgedehnte Konferenzen, ebenso verhandelte Mr. Göschen mehrere Male mit dem Reichskanzler und dem türkischen Botschafter Sabullah Pascha.

In Wien ist am 6. d. folgende offizielle Meldung vom 5. d. aus Serajewo angekommen:

Die Nachrichten von der Bedrohung Foca durch die Insurgenten bestätigten sich. Am 1. d. M. begannen die Insurgenten des linke Drinaufer nordwestlich von Foca zu räumen, sie vereinigten sich in der Gegend von Trientiste und Bastasi, wo sie über die Drina setzten. Von der Garnison von Foca vorgenommene Streifungen konstatarren am 2. c. einen bedeutenden Zuweg von Insurgenten nach der Gegend von Bastasi hin. Unsere Truppen besetzten Susjesno ohne Kampf. Die am 3. c. gegen die Karaula von Gunic, sowie gegen Bastasi und Brod vorgeschobenen Truppen aber stießen auf härtere Insurgentenhäufen, welche nach heftigem Feuergefecht zurückgedrängt wurden. Am 4. c. Nachmittags unternahmen die Insurgenten in bedeutender Anzahl einen Angriff auf Susjesno, die Karaula von Gunic und Brod, dieselben wurden aber überall energisch zurückgewiesen. Wir hatten 4 Mann todt, 14 schwer und 3 leicht verwundet; die Verluste der Insurgenten sind viel bedeutender.

Ueber die vom „Tageblatt“ gemeldete Nachricht von einem angeblichen Attentat auf den Fürsten von Montenegro ist an hiesiger offizieller Stelle nichts bekannt.

Das neue französische Ministerium hat durch seine in der Kammer abgegebene Erklärung auch nach außen hin beruhigt und man macht sich seinerseits auf ein gelassenes Tempo in der Behandlung europäischer Fragen gefaßt. Dies wird wohl zunächst in Egypten hervortreten, und es ist nur zu wünschen, daß die Militärpartei daraus nicht neue Hoffnungen für eine radikale Umgestaltung der bestehenden Verhältnisse schöpfe, und nicht Unruhen in Kairo entstehen, wodurch sich der Konflikt wieder zuspitzen könnte. Die Verhältnisse sind dort immer wieder gespannt. Das Ministerium Freycinet wird schwerlich ohne und gegen Europa, wenn überhaupt, in der Sache vorgehen wollen. Hier es doch sogar schon früher, England wenigstens erkenne keineswegs die Nothwendigkeit eines europäischen Mandats und begünstige sogar die eventuelle Berufung türkischer Truppen, wenn auch unter europäischer Ueberwachung. In Konstantinopel ruft die Angelegenheit die heftigsten Gerüchte hervor. So läßt eine übrigens gewöhnlich deutschfeindliche stambuler Korrespondenz eines schweizerischen Blattes den Fürsten Bismarck die Pforte zu ihrer bekannten Protestnote antreiben und zu einer weiteren Einmischung ermunthigen. Dagegen steht fest, daß man hier zwar so gut wie in Wien und Petersburg den Westmächten das Recht des einseitigen Parteiwortes in Egypten bestreitet, jedoch der türkischen Note gegenüber eine gewisse Zurückhaltung beobachtete und die Erwiderung der Westmächte vor jedem weiteren Vorgehen abzuwarten anrieth. An Verdächtigungen Deutschlands auch im Orient ist jetzt kein Mangel, aber sie können nur Leichtgläubige irre führen.

Eugen Bontour, der Gründer der „Union générale“ in Paris und der „Deutscherischen Länderbank“ in Wien, vor wenigen Wochen noch ein Millionär, ist heute ein ruinirter, fast tochter Mann. Ueber sein Leben entnehmen wir dem „Berl. Tageblatt“ folgende Angaben:

Im südlichen Frankreich in der Mitte der zwanziger Jahre geboren, wurde Bontour Ende der fünfziger Jahre Generaldirektor der österreichischen Südbahn, gab indeß seine französische Staatsangehörigkeit auf. Man rühmte ihn damals allgemein als einen thätigen Verwaltungsbeamten, ohne dabei zu verschweigen, daß seine finanziellen Neigungen in tausend kleinen Dingen zu Tage traten. Ein eifriger Legitimist nahm Bontour von Wien aus den lebhaftesten Antheil an den Bemühungen, den Grafen von Chambord als Heinrich V. auf den Thron von Frankreich zu heben. Als nach dem Sturz Jules Simons am 16. Mai 1877 das Ministerium Broglie-Fourtau an die Spitze der französischen Regierung trat und alle Vorbereitungen zu einem Staatsstreich traf, litt es Bontour nicht länger in Defferreich, er gab seine glänzende Stellung als Generaldirektor der Südbahn auf, kehrte nach Frankreich zurück und ließ sich in dem Departement der Seelapen als Regierungs-kandidat aufstellen. Felsenfest glaubte er damals an die unmittelbare Wiederherstellung des Königthums in Frankreich und erklärte sich Freunden gegenüber bereits ganz offen als designirtes Mitglied des ersten Kabinetts Heinrich V. Man weiß, welches glückliche Ende das samoj Ministerium Broglie-Fourtau nahm, auch Bontour erlitt in dem Departement der Seelapen eine schämliche Niederlage und zog sich in das Privatleben zurück, bis er als der Finanzmann des „ultramontanen Kapitals“ vor einiger Zeit wieder an die Öffentlichkeit trat,

um mit allen seinen Gründungen ein Ende mit Schrecken zu nehmen, wie wir es eben erst erlebt haben. Bontour, ein Mann von mittlerer Größe und schwächlicher Statur, hatte ein sehr geschmeidiges Wesen und eine sehr große Gabe der Ueberredung. Verheirathet, doch kinderlos, ward Bontour nicht von der Sucht nach Reichthümern zu seinen Unternehmungen getrieben, ihn spornte nur der Ehrgeiz an, als vornehmstes und rüstigstes Werkzeug an der Ausführung der bekannten klerikalen und legitimistischen Pläne zu arbeiten. Die Erkenntniß, daß dazu, wie nach Montecuculi im Kriege, Geld und nochmals Geld nothwendig sei, führte ihn mit dem Kapital seiner Gefinnungsgeoffnen auf das Gebiet der Spekulation an der Börse.

In der französischen Kammer brachte am vorigen Montag Granet seine bereits angekündigte Interpellation über die Vertagung der Revision der Verfassung ein und forderte die Regierung auf, den von der Kammer votirten Revisionsentwurf dem Senate vorzulegen. Der Minister-Präsident Freycinet erwiderte:

Da der Entwurf ein Werk der Kammer sei, sei es nicht die Aufgabe des Kabinetts, ihn im Senate vorzulegen. Die republikanische Majorität sei außerdem noch nicht vollkommen einig in Bezug auf die Revision und die Regierung habe die Unterfückung der gesammten Majorität nöthig. Die Revision stöße gegenwärtig noch auf unüberwindliche Hindernisse; die Regierung werde sich zur geeigneten Zeit wieder mit der Revisionsfrage beschäftigen und hoffe einen diesbezüglichen Entwurf zum Erfolge zu verhelfen.

Die Deputirtenkammer nahm schließlich mit 287 gegen 66 Stimmen eine von Satieneau eingebrachte und vom Ministerium acceptirte Tagesordnung an, besagend:

Die Kammer geht, im Vertrauen auf die Erklärung der Regierung und deren festen Willen, die geforderten Reformen auszuführen, zur Tagesordnung über.

Der französisch-spanische Handelsvertrag ist am 6 d. unterzeichnet worden.

Ein Schreiben Leo's XIII., das wir in unserer Morgennummer vom vorigen Sonnabend bereits erwähnt haben, signalisirt eine Art Kirchenspaltung in Nord-Italien, zu welcher sein Vorgänger, Pius IX., mittelbar Anlaß gegeben hat. Vor einigen Wochen ist nämlich eine feltfame Entscheidung der heiligen Kongregation des Index, („daß die eigenen freisprechenden Entscheidungen dieser Kongregationen nicht unumstößlich seien“), ergangen, welche auf die von Pius IX. in feierlicher Sitzung und nach langen Verhandlungen zwischen Anklägern und Vertheidigern „freigegebenen“, d. h. als unschädlich für Glauben und Sitten bezeichneten Schriften Rosmini's hinfielte. Die Jesuiten haben zwei Unfehlbarkeiten miteinander in Widerspruch gebracht, denn der heutige Papst verurtheilt in jenem Schreiben eben die nämliche Lehre Rosmini's.

Aus Petersburg meldet das „Berl. Tagbl.“: Am Sonnabend Mittag wurde auf den Generalprokureur des heiligen Synods, Pobjedonoscow, ein Revolver-Attentat versucht. Der Attentäter beabsichtigte den genannten Würdenträger, dessen außerordentlich reaktionäre Gesinnungen bekannt sind, in dessen Palais zu ermorden. Da Pobjedonoscow aber vorher gewarnt worden war, gelang es der Polizei, den Attentäter zu ergreifen.

Briefe und Zeitungsberichte.

C. Berlin, 6. Februar. Die ziemlich nichtsagenden Mittheilungen, welche über die Stellung der Fraktionen des Abgeordnetenhauses zu der morgen zur ersten Lesung kommenden kirchenpolitischen Vorlage verbreitet werden, sind wenig dazu angethan, die Sachlage zu kennzeichnen. Es überwiegt nach wie vor die Meinung, daß zuletzt mit den Stimmen der Konservativen und Klerikalen ein Resultat auf der Grundlage der Regierungsvorlage erzielt werden wird; aber bis zu diesem Augenblick gehen die Bestrebungen der Parteien noch so vielfach durcheinander, daß weder dieser Ausgang gesichert ist, noch sich bereits übersehen läßt, wie er herbeigeführt werden wird, d. h. welche Abänderungen die Vorlage dabei erleiden wird. Das Zentrum wird schwerlich morgen seine Karten auf den Tisch legen; es wird zunächst im Plenum und in der Kommission bemerkt sein, von rechts und von links Zugeständnisse, wenn auch miteinander unvereinbar, zu provoziren, und so spät wie möglich auf Grund dieser und des Ergebnisses der in Rom stattfindenden Verhandlungen das Geschäft abschließen. Wenn die Polen — was ihnen wohl zuzutrauen ist — dabei beharren, wegen der bekannten, auf die polnischen Landestheile bezüglichen Bemerkungen der Motive gegen die diskretionären Vollmachten zu stimmen, so ist aus den Konservativen und Klerikalen allein keine Majorität zu bilden, bedarf es dazu vielmehr der Freikonservativen. Inmitten der letzteren besteht theils entschiedene Abneigung gegen die Wiederzulassung eines abgesetzten Bischofs, theils die Absicht, sowohl diese, als die Dispensation von den Bestimmungen über die Vorbildung der Geistlichen von der vorherigen Anerkennung der Anzeigepflicht abhängig zu machen — eine Klausel, für welche das Zentrum jedenfalls nur stimmen wird, falls vorher ein entsprechendes Abkommen mit der Kurie erreicht wäre. Auf liberaler Seite gehen die Ansichten viel-

fach auseinander. Sowohl in der Fortschrittspartei, als in der liberalen Vereinigung hat der Gedanke, welcher im vorigen Jahre als Antrag Windthorst nur wenige liberale Stimmen auf sich vereinigte, merkwürdiger Weise viele Anhänger gewonnen: der Gedanke, zu bestimmen, daß die Anordnungen der kirchenpolitischen Gesetze sich auf Geistliche nur insoweit beziehen sollen, als dieselben vom Staate besondere Leistungen, Privilegien oder offizielle Anerkennung fordern, so daß die Staatsgewalt sich um lediglich „geistliche Funktionen“ nicht kümmern, das Wesen der Messe und das Spenden der Sakramente Jedem überlassen würde. Vor einem Jahre war man dem entsprechenden Antrag Windthorst gegenüber auf der liberalen Seite so gut wie einig, daß damit thatsächlich die ganze Falsche Gesetzgebung preisgegeben würde, da zunächst der Klerus mit Vergnügen darauf eingehen würde, auf die staatliche Anerkennung zu verzichten, wenn dafür die Geistlichkeit wieder in der Art, wie bis 1873, vorgebildet werden, wenn sie behufs der Einwirkung auch auf das außerkirchliche Verhalten der Menschen kirchliche Strafen nach Belieben verhängen könnte u. s. w.; die Hierarchie könnte ziemlich sicher sein, daß nach dieser thatsächlichen Preisgebung der kirchenpolitischen Gesetzgebung die formelle Aufrechterhaltung derselben nicht mehr lange dauern würde. Nun ist zwar nicht anzunehmen, daß die Regierung diesem Gedanken, der dem bloßen „Niederlegen der Waffen auf dem Fehthoden“ schnurstracks entgegen steht, zustimmen wird; aber es läßt sich aus demselben mit leichter Mühe Kapital für die Ausbildung des Systems der diskretionären Befugniß schlagen, da dieses im Grunde dem Staate noch mehr Sicherheit bietet. Wenn diesem Gedanken vereinzelt sogar in der nationalliberalen Presse zugestimmt worden, so war man sich dort wohl nicht klar darüber, was er bedeutet; die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses steht ihm fern. Innerhalb dieser fragt es sich hauptsächlich, ob man den unversärglichen, im Zulagegesetz von 1880 enthaltenen Vollmachten nochmals zustimmen soll, so weit man es schon einmal gethan hat, oder ob alle Mühsal auch sie mit den Bischofs-Paragrafen und den neuen Vollmachten verwerfen sollen.

Vocales und Provinzielles.

Bosen, 7. Februar.

r. Der kaufmännische Verein hielt am 4. d. Mts. im Saale des Vereins für Geselligkeit ein Tanzfränzchen ab, an welchem sich ca. 60 Paare beteiligten. In der großen Pause fand ein gemeinsames Souper statt, bei welchem mehrere Toaste ausgebracht und eine Sammlung zum Besten der Orientkolonien veranstaltet wurde, welche ein recht günstiges Resultat ergab. Nach dem Souper wurde ein großer Kottillon mit verschiedenen Touren aufgeführt, welcher zwei Stunden lang dauerte und viel zur Erheiterung beitrug. Das Fest erreichte erst in früher Morgenstunde sein Ende.

— Pius-Denkmal. Seitens der ultramontanen Polen Galiziens war im Jahre 1879 die Idee angeregt worden, dem Papst Pius IX. in der Kathedrale zu Krakau ein Denkmal zu errichten. Der damalige Stadtpräsident von Krakau, Dr. Zybski, sprach sich aber entschieden gegen diese Idee aus, da es sich nicht schide, daß in der Kathedrale zu Krakau, die als polnische National-Mausoleum zu betrachten sei, das Denkmal eines Ausländers Platz finden könne. Aus diesem Grunde kam es, daß von jenem Vorhaben Abstand genommen wurde. Die Krakauer „Reform“ erzählt nun, allerdings nicht zu ihrer Freude, daß trotz jener Erklärung des Dr. Zybski dennoch Vorbereitungen für die Aufstellung eines Pius-Denkmal in der gen. Kathedrale getroffen werden. Seiner Zeit hat auch der „Diennik Pion.“ gegen die Aufstellung eines solchen Denkmals im gen. Dome Protest erhoben und hält auch heute noch seinen Protest aufrecht. Dies hat dem klerikalen „Kurjer Pion.“ Veranlassung gegeben, für die ultramontanen Galizier gegen die „liberale“ polnische Presse sich ins Zeug zu werfen. Das letztgenannte Blatt ist überzeugt, daß das Pius-Denkmal im Krakauer Dome in nicht zu langer Zeit aufgestellt werden wird. Sollte diese „Ueberzeugung“ aber fehl schlagen, so giebt sich das Kaplansblatt der Hoffnung hin, daß es im Dome zu Gnesen nicht an Raum zu einem Denkmal für den polenfreundlichen Papst Pius IX. fehlen wird.

— Der Militärverein veranstaltete am Sonnabend im Lambertischen Saale unter sehr zahlreicher Beteiligung ein Maskenfest, was seit einigen zwanzig Jahren im Vereine nicht gefeiert worden war. Dasselbe wurde durch einen Maskenzug, geführt von einem Herolde, welchem der Prinz Carneval auf einem von 4 Pferden gezogenen und festlich geschmückten Wagen folgte, eröffnet. Nach Auflösung des Zuges wurden von den Clowns mit künstlerischem Talent allerlei heitere Stücken vorgeführt, welche, sowie die Eigenhümlichkeiten verschiedener Maskengruppen, die Lachmuskeln der Festteilnehmer fast unausgesetzt in Bewegung setzten. Die Eleganz der verschiedenartigen Kostüme ließ nichts zu wünschen übrig, und es gestaltete sich das Fest nach jeder Richtung hin zu einem glänzenden. Gegen 12 Uhr, nach erfolgter Demaskierung, vereinigte ein gemeinschaftliches Abendessen die Festteilnehmer, wobei auf Sr. Majestät den Kaiser, auf die Damen, die Gäste und auf den Vorstand des Vereins Toaste ausgebracht wurden. Den Schluß des Festes bildete ein fröhliches Tanzfränzchen, welches die Festteilnehmer in der besten Stimmung bis zur frühen Morgenstunde zusammenhielt.

□ Graustadt, 4. Februar. Ueber die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten pro 1881 erstattete Herr Bürgermeister Maschke in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung einen längeren Bericht, dem wir einige Daten von allgemeinem Interesse entnehmen. Die Einwohnerzahl betrug nach der letzten Zählung 6730, wovon 4002 Evangelische, 2346 Katholiken, 341 Juden und 41 Aulutheraner. Auffallend ist die Erscheinung, daß im verfloffenen Jahre die Sterbefälle die Geburten um 25 überstiegen, während bisher das umgekehrte Verhältnis stattfand. In der Uebersicht der Gewerbetreibenden fiel die geringe Zahl der Müller auf: 39. Eingeborne der Provinz erinnern sich aus ihrer Schulzeit der Dreißiger und Vierziger Jahre noch, daß unter den geographisch wichtigen Thatsachen damals „Graustadt mit 99 Windmühlen“ figurirte. — Die Straßen der Stadt werden durch 67 Gaslampen erleuchtet, der Promenadenweg nach dem Bahnhofs durch 5 Lampen. Die Kosten belaufen sich dafür auf circa 2000 Mark. Für die Unterhaltung der Baulichkeiten, Pflasterungen und Brunnearbeiten sind 7012 Mark verausgabt, darunter 470 Mark für Ergänzung der Trottoirs. Für die lufthygienische Chauffee sind in dem Etat des laufenden Jahres 300 Mark ausgemerzt. — Das Feuerlöschwesen läßt mancherlei zu wünschen, der Schwerpunkt liegt in der freiwilligen Feuerwehr, deren Thätigkeit große Anerkennung verdient. Während des verfloffenen Jahres waren innerhalb des städtischen Weichbildes fünf Brände zu verzeichnen, von denen indeß nur ein einziger ersterer Natur war. — Die örtliche Armen Pflege kostete rund 6000 Mark. Im städtischen Rettungshause sind 14 Kinder untergebracht, von denen einige Auswärtige. Zwischen dem Vorstande des Rettungshauses und dem Magistrat besteht bezüglich der genannten Anstalt eine Art Kompetenz-Konflikt, der noch immer nicht ausgetragen ist. Der Vorstand des Rettungshauses nimmt volle Selbstständigkeit in Anspruch, während der Magistrat mit Rücksicht darauf, daß das Grundstück des Rettungs-

hauses städtisches Eigentum ist, mitreden zu dürfen glaubt. Neuerdings ist auch von beiden Faktoren gemeinsam ein Statut festgestellt worden, daselbe liegt aber noch der königlichen Regierung vor. — In Folge eines Antrages der Beamten, die Schulbeiträge ebenso wie die Gemeindesteuer nur von der Hälfte des Dienstfeinkommens zu erheben, hatte die Regierung seiner Zeit entschieden, daß die Schulbeiträge nach Verhältnis der Klassensteuer und der halben Grund- und Gebäudesteuer erhoben werden sollten. Der Bericht hebt hervor, daß die Erleichterung der Beamten bei diesem Verteilungs-Modus ziemlich unerheblich, die Belastung des verschuldeten Grundbesitzes dagegen eine sehr empfindliche sei. — Die Zahl der Schulfinder beträgt in der evangelischen Schule 423, in der katholischen Schule 300, in der jüdischen Schule 26. — Die gesamten Einlagen der Interessenten bei der städtischen Sparkasse belaufen sich auf 160,405 M., das Gesamtvermögen der Sparkasse betrug ultimo März 1881 186,273 M., wovon 115,471 M. in sicheren Hypotheken, der Rest in Pfandbriefen und Stadtobligationen angelegt ist. — Die auf der Tagesordnung stehende Veranordnung des Etats wurde verlag, da zunächst die Finanz-Kommission ihren Bericht erstatten soll.

△ Aus dem Kreise Baf. 4. Februar. [Feuer. Fleischbeschaue. Lehrstelle. Wahl.] Am 1. d. Mts. Abends gegen 9 Uhr entzündete in einem Stallgebäude auf dem Gehöfte des Eigentümers Neumann zu Konsolewo-Pauland Feuer, welches in kurzer Zeit nicht nur auf die übrigen Wirtschaftsgebäude und auf das Wohnhaus, sondern auch auf das nabegelegende Gehöft des Eigentümers Friedberger überging und hier Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäude mit Ausnahme der Scheune in Brand setzte. Den Löschmannschaften, welche alsbald sehr zahlreich zur Stelle waren, gelang es mit Hilfe der Ortspritze und unterstützt von 15 von außerhalb herbeigekommenen Spritzen, zum vollständigen Windaufhören, die Weiterverbreitung des Feuers zu hindern und so das Dorf, in dem noch viele Gebäude mit Strohdächern sich befinden, vor einem größeren Unglück zu bewahren. Ueber die Entstehung des Brandes ist noch nichts ermittelt worden. — Als Fleischbeschaue für den aus den Ortschaften Konsolewo, Granowo, Kubaczyn, Drużyn, Niemierzyce, Strzempin, Zemska, Januszwice, Wielawy und Sępolewo zusammengefügten Fleischbezirk ist der Grundbesitzer Nefel in Rakolewo widerruflich konsekrirt worden. — Dem früheren Lehrer Dombrowski ist vom 1. d. M. ab die Verwaltung der fünften Lehrstelle an der katholischen Schule zu Baf übertragen worden. — In der Gemeinde Jastrzebnia ist der Eigentümer Heinrich zum Schulsen und Ortssteuererheber auf die Dauer von sechs Jahren gewählt und befristet worden.

□ Samter, 5. Februar. [Garnison.] Schon seit einiger Zeit ist hier das Gerücht im Umlauf, daß das hier seit dem Jahre 1860 garnisonirende Füsilier-Bataillon des 1. Westpreussischen Grenadier-Regiments Nr. 6 im Oktober d. J. unmittelbar nach dem Herbstmanöver von hier nach Posen verlegt werden soll. Daß unsere Stadt, welche für Erhaltung der Garnison schon so große Opfer gebracht, durch sehr geschädigt wird, ist selbstverständlich, zumal Samter ohne dies durch die neue Gerichtsorganisation viel verloren hat. Auf Antrag des Kr. Manns Holländer wählten daher unsere Stadtverordneten eine Deputation, bestehend aus dem Bürgermeister Hartmann, dem Stadtverordneten-Vorsitzenden Blum und dem Kreisrichter Hartmann, welche sich am 2. d. M. nach Posen zum kommandirenden General Stiele begab und um Befassung dieses Bataillons in Samter, oder wenn dies nicht mehr anginge, um Verlegung eines andern Bataillons hierher vorstellte. Leider konnte der Herr General der Deputation keine großen Hoffnungen machen, da es höheren Orts bestimmt ist, das Füsilier-Bataillon Nr. 6 nach Fertigstellung der Kasernen nach Posen zu verlegen. Uebrigens versprach Herr General von Stiele zum Frühjahr nach Samter zu kommen, um sich von den lokalen Verhältnissen durch eigene Anschauung Kenntnis zu verschaffen und dann zu sehen, ob in dieser Beziehung für Samter sich etwas thun lasse.

—r. Wolfstein, 5. Februar. [Feuer. Wahl. Bestätigung. Preise.] In der Nacht vom 2. zum 3. d. M. brach in Rosarzemo in der Behausung des Handelsmanns W. am Markt Feuer aus, wodurch nicht nur daselbe, sondern auch das Nachbarhaus total eingeäschert wurde. — In Wosker-Gauland sind die Eigentümer Gubner und Zisler, letzterer zugleich als Schulfachlehrer, zu Schulvorstehern auf drei Jahre gewählt und befristet worden. — Der Mühlensbesitzer Weigt in Mtkloster ist zum Schärer beauftragt, die Gebäude zur Versicherung derselben bei der Provinzial-Feuersozietät und Abschätzung von Brandschäden an theilweise zerstörten Gebäuden von der Provinzial-Feuersozietäts-Direktion zu Posen befristet worden. — Die Durchschnitts-Getreide- und Futterpreise pro Monat Januar stellten sich hier wie folgt: Für 100 Kg Weizen 20,25 M., Roggen 17 M., Gerste 15 M., Hafer 15,75 M., Erbsen 19 M., Kartoffeln 3 M., Heu 7,25 M. und Stroh 5 M. Das Pfund Butter kostete 1 M. und das Schaf Gier 3 M.

Z. Krotoschin, 5. Februar. [Geselliges.] In unserer Stadt stehen jetzt Vergnügungen und Festlichkeiten aller Art an der Tagesordnung. Das Offiziercorps hat bereits mehrere Bälle arrangirt, so auch zum 21. d. M. einen großen Maskenball. Der Militär-Verein, der Turnverein, der Landwehr-Verein und die Feuerwehr haben Vergnügungen abgehalten, auch fand am 21. Januar ein nach allen Richtungen hin gut gelungener Subscriptionsball statt. Alle Sonntag haben wir Konzert und monatlich ein Sinfonie-Konzert. Unsere Stadt bleibt somit nicht zurück hinter anderen Städten der Provinz und ist mit der Garnison neues Leben eingekehrt. Die Polen veranstalteten am vergangenen Sonntag eine Dilettanten-Theater-Vorstellung zu wohltätigen Zwecken, die eine gute Einnahme ergeben hat. Auch die hiesige Liedertafel feiert am 18. d. M. ihr Stiftungsfest und findet 14 Tage später ebenfalls Dilettanten-Theater statt. Man wird es wohl allseitig mit Freude begrüßen, daß dieser Verein seinen Mitgliedern jetzt neben der Pflege des Gesanges auch öfter Vergnügungen gewährt, da bisher gar nichts in diesem Punkte geschehen ist.

O Wronke, 4. Februar. [Vorschussverein.] Nach dem Jahresbericht hatte der hiesige Vorschussverein am 1. Januar d. J. 198 Mitglieder. Das Guthaben derselben betrug im Ganzen 35,696 Mark. Davon geht das an die ausgeschiedenen Mitglieder zurückgezählte Guthaben, sowie die Dividende von den vollgezählten Beträgen mit 4295,75 M. ab, es blieb mithin ein Bestand von 31,400,25 M. Der Reservefonds hatte am 1. Januar d. J. einen Bestand von 4030 Mark. An Darlehen und Werth der diskontirten Wechsel wurden aus dem Vorjahre übernommen 11,385 M., neu aufgenommen sind 34,955 M., zusammen 46,340 M. Davon sind zurückgezahlt 22,545 M. und verbleiben demnach am 1. Januar d. J. 16,795 Mark. Der Bestand der Spar-Einlagen betrug überhaupt 48,858,28 Mark. Zurück entnommen wurden 13,557,36 M., so daß ein Bestand von 35,300,92 M. verblieb. Die ausstehenden Wechselforderungen betrugen am 1. Januar v. J. 77,980 M., neue Vorschüsse für pro 1881 ausgegeben worden 328,895 M., macht zusammen 406,875 M. Zurückgezahlt sind 329,665 Mark, und betragen hiernach die ausstehenden Wechselforderungen am 1. Januar d. J. 77,210 M. Der Verein hat auch im verfloffenen Jahre keinerlei Verluste zu beklagen gehabt und ein so günstiges Resultat erzielt, daß 10 Prozent Dividende gewährt werden konnte. Es ist dies das beste Zeugnis dafür, daß die Verwaltung des Vereins eine vorzügliche ist. Hervorzuheben ist endlich noch, daß der Zinsfuß für Vorschüsse von 8 auf 7 Prozent herabgesetzt ist.

g. Jutroschin, 5. Februar. [Wegbau. Schulangelegenheit. Frühlingsbild.] Der Weg von Daloda nach Kobylin wird durch Kieschüttung einer gründlichen Ausbesserung unterworfen. Herr Distrikts-Kommissarius Wiebig hat von der Kommune zwei Parzellen Land für den Kreis zum Kiesgraben für den Zeitraum von 12–15 Jahre käuflich erworben. — Trozdem in dem Dorfe Eskarado o durch Anstellung eines 3. Lehrers eine vierklassige Schule geschaffen worden ist, war es bis jetzt nicht möglich, sämtliche schulpflichtigen

Kinder, deren Zahl ca. 400 beträgt, aufzunehmen und es mußte noch ein ca. 100 Kinder umfassender Jahrgang zurückgestellt werden. Erst nach Anstellung eines 4. Lehrers und Errichtung einer 5. Klasse wird es möglich sein, sämtliche schulpflichtigen Kinder der Schul-Sozietät aufzunehmen. — Die milde Witterung des Januar hat in dem Dorfe Rodasch einen Pflaumbaum mit reichem Blüthenzweigen bedeckt.

Aus dem Gerichtssaal.

□ Schneidemühl, 5. Febr. [Jastrower Judenkravall-Prozess.] Am 3. und 4. d. Mts. wurde vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts der Prozess wider die Theilnehmer an den am 4., 5. und 7. August v. J. zu Jastrow stattgefundenen sogenannten Judenkravallen verhandelt. Angeklagt waren auf Grund des § 125, Abs. 1 wegen Landfriedensbruchs die Schuhmachergesellen Friedrich Pommerering, Gustav Schauland, Wilhelm Kroll, Eduard Kamke, Paul Jurkowski, Knecht Karl Reidt, Maurergeselle Karl Romalski, Schuhmachergehülfe Albert Sieg, Schuhmachergeselle Karl Klabunde, Vorarbeiter Albert Bagwald, Schuhmachergehülfe August Hanke, Knecht August Lange, Schmiedemeister Karl Großmann und Knecht Hermann Kopiske, sämtlich aus Jastrow. Vernommen wurden im Ganzen 41 Zeugen. Angeklagter Schuhmachergeselle Pommerering ist geständig, am 4. August v. J. an dem Strabentumult in Jastrow theilgenommen und mit einem Stein nach dem Löwenthal'schen Hause geworfen zu haben. Angeklagter Schuhmachergeselle Schauland räumt ein, gleichfalls zugegen gewesen zu sein und sich nach einem Stein, um damit gegen das genannte Haus zu werfen, gebüdt zu haben, doch sei er nicht zu dem Wurf gekommen, da er zuvor durch einen Polizeibeamten abgeführt worden wäre. Die Angeklagten Schuhmachergesellen Kroll und Kamke sind geständig, Begleiter der beiden erstgenannten gewesen zu sein, wollen sich aber ruhig verhalten haben, doch werden sie von Schauland bezeugt, mit Steinen nach dem Löwenthal'schen Hause geworfen zu haben. Weitere Zeugen treten gegen dieselben nicht auf. Angeklagter Knecht Reidt, welcher sich, wie auch die Nachbenannten, am 5. August an dem Tumult betheiligt haben sollen, will nichts gesehen haben und immer zu Hause gewesen zu sein. Zeuge Löwe bezeugt jedoch, daß der Angeklagte nicht einmal, sondern zehnmal nach seinem Hause gewesen habe. Angeklagter Knecht Reidt sucht durch das Zeugnis der Pöbel'schen Geleute einen Entlastungsbeweis beizubringen. Angeklagter Maurergeselle Romalski hat, wie Zeugen bekunden, gleichfalls geworfen, er leugnet jedoch. Angeklagter Schuhmachergehülfe Sieg und Schuhmachergeselle Klabunde werden beschuldigt, mit Steinen geworfen zu haben. Ersterer räumt ein, unter der Menschenmenge gewesen zu sein und auch gehört zu haben, wie die Fenster des Dobbertin'schen Hauses eingeworfen worden wären, er selbst aber habe sich an dem Werfen nicht betheiligt. Ähnliche Angaben macht auch Klabunde. Der Alibi-Beweis herder gelang aber nicht, vielmehr bekunden Zeugen, daß beide mit einem Stein nach dem Oppenheim'schen Hause geworfen haben, letzterer sogar noch mehr Steine aufgenommen, aber dieselben wieder habe fallen lassen. Angeklagter Vorarbeiter Bagwald behauptet, nur seinen Sohn in der Menschenmenge gesucht, darauf nach Hause gegangen zu sein und sich schlafen gelegt zu haben. Zeugen bekunden aber, daß er laut gerufen: „Laßt nur den Gendarm in die kleine Straße, da werden wir ihn runter kriegen. Ein Donnerwetter soll die verfluchten Juden holen, hepp, hepp!“ Angeklagter Knecht Kopiske räumt seine Anwesenheit am 5. August ein, auch einen Stein genommen, doch nicht geworfen zu haben, vielmehr sei er mit einem Stein am Fuße verlegt worden. Nach der Aussage von Zeugen hat Angeklagter aber doch geworfen und zwar nach dem Bedel'schen Hause, worauf er sich alsdann versteckt habe. Angeklagter Schuhmachergeselle Jurkowski räumt ein, am 7. August v. J., dem Tage des Haupttumults auf dem Markte gewesen und unter dem Menschenhaufen hepp, hepp gerufen zu haben. Zeugen sagen aber auch noch aus, daß er zu Gewaltthatigkeiten angereizt und nach dem Warblewski'schen Hause geworfen habe. Auch habe er gerufen: „Kommt nur nach der kleinen Straße, da wollen wir aufräumen, der Judenfanter muß raus!“ Angeklagter Schuhmachergehülfe Hanke räumt ein, mit einem Stein geworfen zu haben, nicht aber nach dem Gendarm wie Zeugen bekunden, sondern nach einem Hund. Angeklagter Knecht Lange ist geständig, hepp, hepp gerufen zu haben, worauf er arestirt worden sei. Angeklagter Schmiedemeister Großmann bestreitet, an dem Kravall theilgenommen zu haben und meint, daß er vielmehr ein Freund, ein Anhänger der Juden sei und für dieselben Partei genommen habe. Durch Zeugen wurde aber festgestellt, daß er in dem Hausen hin- und hergegangen sei und gerufen habe: „Was will denn der Gendarm hier, haut sie!“ Die Zeugen Woller und Linde bekunden außerdem, daß Angeklagter auch in den Straßen aufreizende Reden gehalten habe und gelagt: „Wir Christen haben lange genug am Pfluge gearbeitet, nun laßt die Juden hinter demselben gehen. Die Juden haben lange genug mit dem Gelde gewuchert, wir wollen es ihnen abnehmen. Wenn es so weiter gegangen wäre, dann hätten wir schon eine jüdische Regierung. Wenn ich nur Abgeordneter wäre, dann sollte es anders kommen.“ Nachdem die Beneidenaufnahme geschlossen, ergreift der öffentliche Ankläger, Staatsanwalt Drescher, das Wort zur Ausföhrung der Thatsache. Zunächst weist derselbe darauf hin, wodurch jene Tumulte und aufregenden Ereignisse hervorgerufen worden sind. Der bekannte Redner Henrici habe auch in Jastrow Vorträge gehalten, do dringend von Gewaltthatigkeiten abgerathen. Es seien zwar dennoch einzelne Ausschreitungen vorgekommen, doch dieselben durch kleine Polizeistrafen beigelegt worden. Erst als die Kunde von den Tumulten in den Nachbarstädten nach Jastrow gelangte, hätten auch hier Zusammenrottungen von Menschenmassen stattgefunden, wobei durch Werfen mit Steinen gegen jüdische Grundstücke Gewaltthatigkeiten verübt und dadurch verfassungsmäßige Rechte verletzt worden wären. Mit Rücksicht aber, daß die Angeklagte, welche sämtlich des Landfriedensbruchs schuldig wären, die Werkzeuge intelligenter Personen gewesen sind, obwohl diese nicht zu den verübten Gewaltthatigkeiten gerathen hätten und daß, da die Angeklagten Persönlichkeiten sind, welche nach ihrem Bildungsgrade die politische Lage nicht zu verdammen vermögen, so wolle er die Milde des Gesetzes abwalten lassen und die zu beantragende Strafe nach der Thätigkeit jedes einzelnen Angeklagten selbst, nach dem Alter und nach der bereits erlittenen Unteruchungshaft abmessen und beantrage daher 1) Pommerering zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Unteruchungshaft, 2) Schauland zu 4 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Unteruchungshaft, 3) Jurkowski zu 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Unteruchungshaft, 4) Romalski zu 6 Monaten Gefängnis, 5) Sieg und 6) Klabunde zu je 2 Monaten Gefängnis, 7) Bagwald zu 4 Monaten Gefängnis, 8) Großmann zu 9 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Unteruchungshaft, 9) Kopiske zu 4 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Unteruchungshaft, 10) Reidt zu 3 Monaten Gefängnis, 11) Kroll und 12) Kamke zu je 4 Monaten Gefängnis, 13) Lange und 14) Hanke zu 4 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Unteruchungshaft zu verurtheilen. Nach einstündiger Verathung verkündigte der Gerichtshof, daß die ad 1 bis 9 aufgeführten Angeklagten dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß verurtheilt werden wären, bezüglich des p. Jurkowski aber nicht die Unteruchungshaft in Anrechnung kommen könnte, da dessen Handlungsweise nahe an der Räubersführerschaft grenze die, wenn nicht dennoch die Milde gewaltet, nach § 125 Abs. 2 zu bestrafen gewesen wäre. Bezüglich des Hanke und Kopiske sei, da dieselben noch nicht 18 Jahre alt wären, auf eine Gefängnisstrafe von je 2 Monaten erkannt worden, doch sei dieselbe als durch die Unteruchungshaft für verübt zu erachten. Reidt, erst 16 Jahre alt, sei zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen und Lange zu 6 Monaten Gefängnis, wovon 3 Monate als durch die Unteruchungshaft verübt zu erachten sind, verurtheilt worden. Gleichzeitig sei beschloffen worden, den gegen Kopiske und Hanke erlassenen Haftbefehl aufzuheben. Bezüglich der Angeklagten Kroll und Kamke dagegen habe auf Freisprechung erkannt werden müssen.

Berlin, 6. Februar. Wind: NW. Wetter: Trübe und feucht.
 Weizen per 1000 Kilo loco 202—235 M. nach Qualität ge-
 fordert, abgel. Anmehl. — bezahlt, defekter Polnischer — Markt
 ab Bahn, per Februar — bezahlt, per Februar-März — M. bez.,
 per April-Mai 225½ M. bezahlt, per Mai-Juni 226 M. bezahlt,
 Juni-Juli 226½ bezahlt, Juli-August 219½—219 bez., Sept.-Oktbr. 215
 nom. Gef. — Ztr. Regulirungspreis — Markt. — Roggen per 1000
 Kilo loco 172—181 M. nach Qualität gefordert, inländischer 176
 bis 179 a. B. bez., hochfeiner inländischer — Markt ab Bahn bezahlt,
 equ. do. — M. ab B. bez., geringer russ. — ab B. bez., alter — Markt
 ab B. bezahlt, russischer und polnischer 172—177 Markt a. B. bezahlt,
 per Februar 176—175½ M. bez., per Februar-März 174½—174½ bez.,
 per April-Mai 171½—171 M. bezahlt, per Mai-Juni 168½—168½ M.
 bezahlt, per Juni-Juli 166½ Markt bezahlt. Gefündigt — Ztr.
 Regulirungspreis — Markt. — Gerste per 1000 Kilo loco 133—200
 Markt nach Qualität gefordert. — Hafer per 1000 Kilo loco
 138—172 M. nach Qualität gefordert, russischer und polnischer 139
 bis 150 M. bezahlt, ost- und westpreussischer 145—157 M. bezahlt,
 pommerischer und Ufermärtler 145—152 bezahlt, schlesischer 152—158 bez.,
 böhmischer 152—158 M. bezahlt, do. fein 160—164 bez., fein meiß-
 medlenburgerischer — ab B. bez., per Februar — M. bez., per April-Mai
 144 bez., per Mai-Juni 145½—145 bezahlt, per Juni-Juli 146½—146
 bez. Gefündigt — Zentr. Regulirungspreis — Markt. — Erbsen
 per 1000 Kilo Roggwaare 170—215 M., Futterwaare 156 bis 164 Markt.
 — Mais per 1000 Kilo loco 143—153 nach Qualität gefordert, per
 Februar — Markt, Februar-März — M., per April-Mai 141 nom.

Berlin, 6. Februar. Die Börse stand heute unter dem Einbruche einer sehr matten Tendenz, und wollte man die Verstimmung auch um Theil aus politischen Anlässen ableiten. Im Grunde genommen ist es indeß die Wiener Börse, von der die Abschwächung ausgeht. Ohne daß bis jetzt dafür ein greifbarer Anhalt vorläge, spricht man doch vielfach davon, daß sich nun nach dem Fall der Union générale auch die mit jenem Institut eng verbunden gewesene Oesterreichische Länder-Bank in bedeutenden Schwierigkeiten befinde. Würde sich dies bestätigen, so würde wahrscheinlicher Weise wiederum eine sehr empfindliche Rückwirkung auch auf unsern Platz sich einstellen. Derartige Betrachtungen müssen naturgemäß die Aktionslust lähmen und tritt erst ein Stillstand ein in der Vorwärtsbewegung, dann ist auch schon der Gegenstrom die Thür geöffnet und es dann nur noch die Frage,

Berlin, den 7. Februar 1862.
Preussische Fonds- und Geld-
Cours.

Preuss. Conf. Anl.	4 1/2	105,00	b ₃
do. neue 1876	4	101,10	b ₃ G
Staats-Anleihe	4	101,00	b ₃
Staats-Schuldssch.	3 1/2	99,00	b ₃
Ob.-Deichb.-Dbl.	4 1/2	100,75	G
Berl. Stadt-Dbl.	4 1/2	102,75	b ₃
do. do.	3 1/2	95,20	b ₃ G
Schldv. d. B. Rm.	4 1/2		
Verandbriefe:			
Berliner	5	109,25	G
do.	4 1/2	104,20	b ₃ G
Bandsch. Central	4	100,60	b ₃
Rur- u. Neumarkt.	3 1/2	95,00	b ₃
do. neue	3 1/2	91,00	b ₃
do.	4	100,60	G
do. neue	4 1/2		
R. Brandbg. Kred.	4		
Dpreussische	3 1/2	89,90	b ₃
do.	4	100,30	b ₃
do.	4		
Westfr. rittersch.	3 1/2	90,00	b ₃
do.	4	100,80	B
do. I. B.	4	100,10	b ₃ G
do. II. Serie	4 1/2	104,50	b ₃
Neuldsch. II. Serie	4	100,10	b ₃
do. do.	4 1/2	103,90	b ₃
Possische, neue	4	100,50	b ₃
Sächsische	4		
Pommerische	3 1/2	89,90	b ₃
do.	4	100,25	b ₃
do.	4 1/2	101,50	G
Schlesische altl.	5 1/2	93,00	G
do. alte A.	4	101,25	G
do. neue I.	4		
Rentenbriefe:			
Rur- u. Neumarkt.	4	100,30	b ₃
Pommerische	4	100,30	G
Possische	4	100,50	B
Preussische	4	100,50	b ₃
Rhein- u. Westf.	4	101,25	G
Sächsische	4	100,40	b ₃
Schlesische	4	100,40	b ₃

20-Frankstücke	16,22	Ⓒ
do. 500 Gr.		
Dollars	4,19	h ₃
Imperials	16,69	Ⓒ
do. 500 Gr.		
Engl. Banknoten	20,47	h ₃
do. einlösb. Leipz.		
Fransöf. Banknot.	81,20	Ⓒ
Defterr. Banknot.	170,60	h ₃
do. Silbergulden		
Russ. Noten 100 Rubl.	209,20	h ₃

W. A. v. 55 a 100 Th.	3½	143,25	b
Geß. Prich. a 40 Th.	—	302,00	b½
Bad. Pr. A. v. 87.	4	135,50	b
do. 35 fl. Oblig.	—	217,75	b
Bair. Präm.-Anl.	4	137,00	2
Braunsch. 20 tkl.-L.	—	101,00	b
Brem. Anl. v. 1874	4	101,90	G
Einl.-Md.-Pr.-Anl.	3½	128,50	b½
Deß. St.-Pr.-Anl.	3½	123,90	b
Gotth. Pr.-Pfdbr.	—	120,00	b½
do. II Abth.	5	118,50	b½
Hamb. 50-Tblr.-L.	3	187,50	b
Hübener Pr.-Anl.	3½	173,90	b
Mecklb. Eisenban.	3½	94,50	b½
Meininger Loose	—	27,30	b
do. Pr.-Pfdbr.	4	118,50	b
Oldenburger Loose	3	150,00	B
D.-G.-C.-B.-P.-110	4½	108,90	b½
do. do.	4	96,00	B
Dtsch. Hypoth. unl.	5	104,00	b
do. do.	4½	102,50	b
Rein. Gyp.-Pf.	4½	101,00	B
Rhod. Grdr.-G. A.	5	100,30	B
Romm. Grdr.-Pfdbr.	—	—	—

Pomm. G. B. I.	120	5	106,00	3
do. II. IV.	110	5	103,00	3
Pomm. III. r.	100	5	99,25	3
Pr. G. B. G. Br. r.				
do. do.	110	5	113,50	3
do. do.	110	4½	107,25	3
Pr. G. B. G. Br. r.	100	5	105,90	3
do. do. r.	100	4½	103,00	3
do. (1872 u. 74)	4			
do. (1872 u. 73)	5			
do. (1874)	5			
Pr. G. B. G. Br. r.	120	4½	104,75	3
do. II. r.	100	5	100,00	3
Schlef. Bod. Gred.		5	100,00	3
do. do.		4½	105,00	3
Stettiner Na. G. r.		5	100,60	3
do. do.		4½	102,75	3
Krampfsche Obligat.		5	109,50	3

Amerik. gel. 1881	6	
do. do. 1885	6	
do. Dds. (fund.)	5	
Normweger Anleihe	4½	
Newport. Std.-Anl.	6	
Oesterr. Goldrente	4	79,50 h ₃ B
do. Pap.-Rente	4½	63,50 G
do. Silber-Rente	4½	65,00 h ₃ B
do. 250 fl. 1854	4	
do. Gr. 100 fl. 1858		330,00 h ₃ G
do. Lott.-A. v. 1860	5	121,00 h ₃ B
do. do. v. 1864		329,00 h ₃ B
Ungar. Goldrente	6	101,70 h ₃
do. St.-Eisb.-Akt.	5	94,50 h ₃ B
do. Loose		227,25 h ₃
Italienische Rente		87,20 h ₃
do. Tab.-Oblg.		
Rumänier	6	
Russische Loose	—	50,50 B
Russ. Centr.-Bod.	5	75,90 h ₃ B
do. Boden-Credit	5	83,00 B
do. Engl. A. 1822	5	85,00 h ₃
do. do. A. v. 1862	5	85,40 h ₃
Russ. fund. A. 1870		
Russ. cons. A. 1871	5	86,75 h ₃
do. do. 1872	5	86,70 h ₃
do. do. 1875	4½	77,75 h ₃
do. do. 1877	5	90,90 h ₃ B
do. do. 1880	4	71,80 a ₃ B
do. Pr.-A. v. 1864	5	143,40 h ₃
do. do. v. 1866	5	141,00 h ₃
do. S. A. Stiegl.	5	60,00 G
do. S. do. do.	5	84,00 G
do. Kol. Sch.-Obl.	4	84,00 h ₃ G
do. do. kleine	4	
Poln. Pfandbr.		64,50 h ₃ B
do. do.	5	
do. Liquidat.	4	56,00 h ₃ G
Türk. Anl. v. 1865		12,00 h ₃
do. do. v. 1869	6	
do. Loose vollge.	3	

Amsterb. 100 fl. 8 S.	
do. 100 fl. 2 R.	
London 1 £. 8 S.	
do. do. 3 R.	
Paris 100 Fr. 8 S.	
Stg. Bsp. 100 fl. 8 S.	
do. do. 100 fl. 2 R.	
Wien 5 fl. März. 8 S.	170,30 ba
Wien 5 fl. März. 2 R.	169,45 bz
Petersb. 100 R. 8 R.	207,90 ba
do. 100 R. 3 R.	206,75 bz
Warschau 100 R. 8 S.	208,90 bz

Weßfel 6, für Bombard 7 pCt., Ban-
 dislonto in Amsterdam 5. Bremen -
 Brüssel 9, Frankfurt a. M. 6, Ha-
 burg —, Leipzig —, London 6, Pa-
 ris 5. Petersburg 6. Wien 4 pCt.

per Mai-Juni 139 nom. Gefünd. — Stnr. Regulirungspreis — M.
 R. — Weizenmehl per 100 Kilogramm brutto 09: 32,00 bis
 30,50 Mark, 0: 29,50—28,50 M., 0/1: 28,50 bis 27,50 Mark. —
 Roggenmehl inf. Sad 0: 25,75 bis 24,75 Mark, 0/1: 24,25 bis
 23,25 M., perß Februarß 23,80 bezahlt, per Februar-März 23,75
 bis 23,65 bezahlt, per April-Mai 23,55 bezahlt, per Mai-Juni
 23,20 Mark bezahlt, per Juni-Juli 23,00 bezahlt, per Juli-August
 22,60 Mark bezahlt. Gefündigt 1000 Zentner. Regulirungs-
 preis 23,85 M. — Delfaat per 1000 Kilo. — Mark. —
 Winterraps — M. Winterrüben — Mark. — Rüßöl per 100 Kilo
 lofo ohne Faß 55,6 M., mit Faß 56,3 M., per Februar 56,1 bez.,
 per Februar-März 56,1 bezahlt, per März-April — Mark bez.,
 April-Mai 56,4 M. bezahlt, Mai-Juni 56,7 bezahlt, September-Oktober
 57,0 nom. Gefündigt — Stz. Regulirungspr. — M. — Leinöl 100
 Kilo lofo — B. — Petroleum per 100 Kilo lofo 24,8 Mark,
 per Februar 24,3 M. bezahlt, per Februar-März 24,0 M. bezahlt,
 per April-Mai 24,0 M. bezahlt, per Mai-Juni — Mark. per Sep-
 tember-Oktober 25,3 M. bezahlt. — Gefündigt 1000 Zentner.
 Regulirungspreis 24,2 Mark. — Spiritus per 100 Liter lofo ohne
 Faß 48,2—48,0 bez., per Februar 48,7—48,6 bez., per Februar-März
 48,7—48,6 bez., per März-April — bez., per April-Mai 49,5—49,7—49,4
 bis 49,5 bez., per Mai — per Mai-Juni 49,9—49,7 bezahlt, per Juni —
 bez., per Juni-Juli 50,8—50,6 bez., per Juli-August 51,8—51,6 bez.,
 per August-September 52,2—52,0—52,1 bez. Gefündigt 30,000 Liter.
 Regulirungspreis 48,7 Mark! (B. B.-3.)

Stettin, 6. Februar. [An der Börse.] Wetter: Trübe.
+ 3 Br. R. Barom 28,6. Wind: NW.

mit welcher Stärke diese einsetzt. Als verstimmendes Moment kam heute überdies hinzu, daß auch heute noch in Paris Zahltag und daß man schon aus diesem Grunde eine beobachtende Reservefeststellung für durchaus geboten erachtet. Der Umfang des geschäftlichen Verkehrs war daher auf allen Gebieten und für alle Papiere ein eng begrenzter; die Kurse kamen sämtlich billiger zur Notiz und erweiterte sich im Verlauf der Börse meist noch die schon in den Anfangskursen liegende Differenz mit den vorgestrigen Schlusskuren. Oesterreichische Kreditaktien, die am Sonnabend mit dem verhältnißmäßig hohen Kurse von 560 schlossen, eröffneten heute mit 553, gingen dann bei anhaltendem Angebot bis 537 zurück, erholten sich dann aber wieder etwas. Die Aktien der österreichischen Eisenbahnen waren mehr oder weniger nachlässig, gingen aber ebenfalls in den Notirungen zurück. Ein-

Badische Bank	4	113,50	0
---------------	---	--------	---

Bl. f. Rheinl. u. Westf.	38,00
Bl. f. Spirit-u. R.-G.	68,40
Berl. Handels-Ges.	113 75
do. Raffin.-Verrein.	198,00
Breslauer Dist.-Bl.	92,90
Centraltbl. f. B.	
Centraltbl. f. S. u. G.	
Coburger Credit-B.	86,90
Öbln. Wechselbank	95,75
Danziger Privatb.	108,10
Darmstädter Bank	156,25
do. Zettelbank	197,25
Deffauer Creditb.	95,00
do. Landesbank	121,00
Deutsche Bank	150,00
do. Genossensch.	129,00
do. Hyp.-Bank.	88,50
do. Reichsbank.	149,00
Discont.-Comm.	190,00
Gerar. Bank	92,00
do. Handelsb.	91,50
Gotthar. Privatb.	117,90
do. Grundkreditb.	92,25
Hypothek. (Hörsing)	
Königsb. Vereinsb.	95,00
Leipziger Creditb.	154 60
do. Discontob.	111,50
Magdeb. Privatb.	117,90
Realb. Bodencred.	
do. Hypoth. B.	97,00
Reining. Creditb.	89,90
do. Hypothekensbl.	92,75
Rendsburger Bank	95,10
Rheinische Bank	172,50
Rosb. Grundkredit	51,75
Sass. Kredit	
Petersb. Intern.	99,60
Bojen. Bank.	
Landwirthsch. Bank.	
enerProc.-Bank	123,50
Posener Spiritattien	57,25
Preuß. Bank-Anth.	
do. Bodencredit	108,40
do. Centralbdn.	121,75
do. Hyp.-Spielb.	84,50
Produkt.-Handelsbl.	75,00
Sächsische Bank	125,00
Schaaffhaus. Bank.	87,10
Schles. Bankverein	109,90
Südd. Bodencredit	135,10

Bräuerei Pagenhof. | 4 |

Dannenb. Rattun.	4	
Deutsche Baugel.	4	59,80
Ödich. Eisenb.-Bau	4	
Urm. Grap. u. Eis.	4	
Donnerswardbütte	4	59,25
Dortmunder Union	4	14,50
Egells Reich.-Aff.	4	26,00
Erdmannsd. Spinn.	4	36,25
Floraf. Charlottenb.	4	
Frisk u. Robm. Náb.	4	80,00
Geselftrich. Bergm.	4	126,75
Georg-Marienbütte	4	94,50
Hibernia u. Schwab.	4	87,70
Immobiliën (Berl.)	4	80,75
Kramph. Reinen-F.	4	95,00
Kauchhammer	4	31,25
Kaurbütte	4	116,80
Kuise Tiefb.-Bergm.	4	40,50
Kragdeburg. Bergm.	4	
Marienbüt. Bergm.	4	51,00
Menden u. Schm.B.	4	73,00
Merschl. Eis.-Bed.	4	50,25

Shontz B.-H. Lit. A	4	84,80
Shontz B.-H. Lit. B	4	40,00

Redenhütte conf.	4	95,00
Rhein.-Raff. Bergw.	4	71,00
Rhein.-Weiß. Ind.	4	
Stobwasser Lampen	4	21,75
Unter den Linden	4	15,10
Wöblert Maschinen	4	20,50

Weizen still, per 1000 Kilo loco gelber inländischer 210
 bis 223 Mark, geringer 185—200 Mark bez., weißer 212 bis 224 Mark f.
 per April-Mai 226,5 M. bezahlt, per Mai-Juni und Juni-Juli 226,5
 M. bez. Roggen still, per 1000 Kilo loco inländischer 168 bis 170
 Mark, abgelassene Anmeldungen — M. bez., defekter — M. bez.
 per Februar — M. nom., per April-Mai 170 Mark bez., per Mai-
 Juni 167,5 bis 167 M. bez., per Juni-Juli 165 Mark bz. Gerste
 still, per 1000 Kilo loco Brau- 150 bis 160 Mark, Futter- 145
 bis 150 Mark, geringere — M. Schleßische — Mark. — Hafer
 unverändert, per 1000 Kilo loco inländischer 145 bis 150 Mark, Pom-
 merischer — Mark, Russischer — bez., Schwedischer M. bez., per April-
 Mai — M. bez., per Mai-Juni — M. — Erbsen ohne Handel.
 Mais ohne Handel. — Winterweizen geschäftslos, per 1000
 Kilo per April-Mai 269 Mark nom., per Sept.-Oktober 265 M. nom.
 — Kübbel fest, per 100 Kilo loco ohne Faß bei Kleingehzeiten flüssig-
 ges 57 M. Br., kurze Lieferung — M., per Februar 56 M. Br., per
 April-Mai 56—66,25 Mark bez. per Mai-Juni —, per September-
 Oktober 57 Mark Br. — Winterweizen per 1000 Kilo — Mark.
 — Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter-pEt. loco ohne Faß
 46,5 M. bez., mit Faß — bez., kurze Lieferung, ohne Faß — M.
 bezahlt, per Februar 47,5 M. nom., per April-Mai 49,2 M. Brief
 und Gd., per Mai-Juni 49,8 M. Br. u. Gd., per Juni-Juli 50,4
 M. B., per Juli-August 51 M. bez. — Angemeldet: Nichts. Regu-
 lirungspreise: Weizen — M., Roggen — M., Kübbel — M., Spi-
 ritus 47,5 M., Rüben — M. — Petroleum loco 8,1 M. tr. bez.,
 Refoulirungspreis 8,1 M. tr. (Distill.-Sta.)

heimische Eisenbahnaktien zeigten im Allgemeinen eine festere Konjunktur. Bank-Aktien waren fast ganz geschäftslos, wenigstens soweit es die Kassabanken betrifft. Industriefapiere verhielten sich ebenfalls sehr ruhig. Montanwerthe waren matt. Per Ultimo notiren: Frank-
zölen 530—522—527—524, Lombarden 227—217,50—222—220, Kredit-
Aktien 548—547,50—542—539, Wiener Bank-Verein 205—200—202,
Darmstädter Bank 157—155,60—156,25—155,75, Diskonto-Kommandit-
Antheile 190,50—198,50—190,75—188,75. Deutsche Bank 149,75 bis
149,50—150, Dortmunder Union 97½—96½—95,90—96, Laurahütte
116,60—115,90—116,40—116. — Der Schluß war schwach. — Privat-
Diskont 4 Prozent.

Niederschl. Märk.	4	100,00	0
Rhein, Elbe, u. Sa.	61	161,50	9

do. Lit. B. gar.	4	100,00
------------------	---	--------

Obligationen.

Kach.-Kastriekt	4 1/2	
do. do.	II	5
do. do.	III	5
Berg.-Wärfische	I	4 1/2
do.	II	4 1/2
do. III. v. St. g.	3 1/2	94,00
do. do. Litt. B.	3 1/2	94,00
do. do. Litt. C	3 1/2	93,50
do.	IV	4 1/2
do.	V	4 1/2
do.	VI	4 1/2
do.	VII	4 1/2
Kachen-Düffelf.	I	4
do. do.	II	4
do. do.	III	4 1/2
do. Düff.-Eib.-B.	4	4
do. do.	II	4 1/2
do. Dortm.-Soeh	4	4
do. do.	IV	4 1/2
do. Rorbh. Fr.	4 1/2	102,70

Berlin-Anhalt A.	4	103,00
„ B.	4	103,00

do.	do.	B.	4	103,00
do.	Litt. C.	4	103,00	
Berlin-Berlin		4	102,50	
do.	Litt. B.	4	102,20	
Berlin-Panburg	I.	4	100,10	
do.	do. II.	4	100,10	
do.	do. III.	4	103,10	
Brl.-Bresl.-H.A.B.		4		
do.	do. C.	4	100,25	
do.	do. D.	4	103,50	
do.	do. E.	4	103,00	
Berlin-Brettin	I.	4		
do.	do. II.	4	100,75	
do.	do. III.	4	100,75	
do.	IV. v. St. g.	4	100,75	
do.	VI. do.	4		
do.	VII.	4		
Bresl.-Gdm.-Anst.		4		
do.	do. Litt. G.	4		
do.	do. Litt. H.	4	102,50	
do.	do. Litt. I.	4	102,50	
do.	do. 1876	5	105,10	
do.	do.	7	102,20	

50.	50.	71.	44	103.40	
Dalle-Scrou-Guben				41	103.75

ba.	ba.	C.	41	103,75
Gannon.	Altenb.	I.	41	
ba.	ba.	II.	41	
ba.	ba.	III.	41	
Rärlich.	Dojener		41	103,00
Raim.	Ludwigsb.		41	103,00
ba.	ba.		5	165,50
Ragg.	Galberstadt		41	
ba.	ba.	de 1861	41	
ba.	ba.	de 1873	41	102,50
ba.	Seing.	A.	20	105,40
ba.	ba.	B.	4	100,40
ba.	Wittenberg		41	
ba.	ba.		3	
Riederich.	Wart.	I.	41	100,20
ba.	II.	a 621	41	

Überfluthende	A.	4
Überfluthende	B.	34

do.	C.	100,40
do.	D.	100,40
do.	E.	94,00
do.	F.	
do.	G.	103,20
do.	H.	103,90

Oberfchlef. v. 1873	4	100,40	b ₃
do. v. 1874	4½	103,60	b ₃ G
Brigg-Reiffe	4½		
do. Gef. Oberb.	4		
do. Nied.-Hmgb.	3½	91,25	G

do.	Starg.	Poi.	4	99,50	G
do.	do.	II.	4½	102,75	G
do.	do.	III.	4½	102,75	G
Dels-Gnefen					
do.	Ostpreuz.	Südbahn	4½	102,30	G
do.	Litt.	B.	4½	102,50	G
do.	Litt.	C.	4½	102,50	G
Posen-Creuzburg					
do.	Nachp.	Oderallser	4½	103,50	B
Rheinische					
do.	v.	St. gar.	3¾		
do.	v.	1858,	60	102,60	b ₃
do.	v.	1862,	64	102,60	b ₃
do.	v.	1865	4½	102,60	b ₃
do.	v.	1869, 71,	73	103,00	G
do.	v.	1874,	77		
do.	Kabe v.	St. g.	4½		
do.	II.	dp.	4½		
Schleswiger					
do.	Thüringer	I.	4	100,00	B
do.	II.	4½			
do.	III.	4		100,00	G
do.	IV.	4½		103,00	G
do.	V.	4		103,00	G
do.	VI.	4½		103,00	G

Elisabeth-Weisbahn	5	85,75	68
--------------------	---	-------	----

Gal. Karl-Ludwig b.	41	85, 10	b ₁ G
do.	do.	II. 5	
do.	do.	III. 5	
do.	do.	IV. 5	
Leimberg-Giernow. I.	5	80, 40	G
do.	do.	II. 3	85 30 b ₁ G
do.	do.	III. 5	81, 90 G
do.	do.	IV. 3	81, 75 B
Rähr. Schl. C. B.	fr.	48, 40	b ₁
Defterr. Erz. Stsb.	3	374, 00	b ₁
do. Erzgeb.	3	367, 00	G
Defterr. Erz. Stsb.	5	104, 25	G
do. II. Sm.	5	104, 25	G
Defterr. Nordwest.	5	87, 00	G
Def. Nordwest. Lit.	P 5	86, 00	b ₁ G
do. Gelbe-Prora.	5		
Kaiserslaut. dero. gar.	5	81, 25	b ₁
Kronpr. Rub. Baden	5	84, 60	b ₁
do.	do.	1869 5	84, 60 G
do.	do.	1872 5	84, 60 G
Nab-Gröz. Pr. A.	4	93 10	b ₁ G
Reichenb. Nordhuth.	5	81 00	b ₁ G

Südöfker. (Romb.)	3	272 75	b ³ ⑤
do. do. neue	3	272,30	b ³
do. do. 1875	6		
do. do. 1876	6		
do. do. 1877	6		
do. do. 1878	6		
do. do. Oblig.	5	99,20	b ³ ⑤
Brest-Grajewo	g.	91,00	b ³
Charlton-How	5	96,25	b ³ ⑤
do. in Lir. a 20	5		
Charf. Kremenitsch.	5	93,90	b ³
Nelez-Drel, gar.	5	95,50	b ³
Roslow-Woron, gar.	5	99,90	b ³
Roslow-Woron, Ob.	5	84 79	b ³
Kurst-Charf. gar.	5	96,50	B
R-Charf. H. (Obl.)	5	85,40	B
Kurst-Niew, gar.	5	100,03	b ³ ⑤
Sojomo-Serow.	5	81,00	b ³
Rosko-Näjan, g.	5	103,50	⑤
Mosk.-Smolensk, g.	5	97,75	b ³ ⑤
Schuja-Wanow.	5	96,00	b ³
Warsch.-Leresow., g.	5	96,75	B
do. Heine, g.	5		
Warschau-Wien	ll. 5	103,00	B
do. Ill.	5	102,80	B
do. IV.	5	102,50	⑤
Zarskoe-Selo	b	63,80	b ³ ⑤